

■ STEHSATZ

Ein Kompliment ausgesprochen

Die Jakob-und-Emma-Windler-Stiftung hat ein Eigenkapital von über einer Milliarde Franken und gehört zu den grössten Stiftungen in unserem Lande. Wenn man 1 Million Franken in 100-Franken-Noten in bar übereinanderstapelt, ergibt dies eine Höhe von etwa 30 Zentimeter. Aber wie hoch ist nun der Stapel, den ein Milliardär an den Tisch bringt? 120 Zentimeter? Zwei Meter oder drei? Nein, es sind sogar 300 Meter. Ganz richtig, dass hätte man nicht gedacht. 1989 wurde die Windler-Stiftung im Handelsregister eingetragen, und bekanntlich brachte der grosse Geldsegen aber auch immer wieder Unstimmigkeiten. Letzte Woche hat die Stiftung ihren Jahresbericht veröffentlicht, in der sie die Zahlen erstmals offenlegte. Der Präsident des Stiftungsrates Bernhard Aebischer erklärte, dass damit Transparenz geschaffen und die Bevölkerung darüber informiert werden soll, wofür die Stiftung da ist. Dafür erhielt der Stiftungsrat anlässlich der Präsentation übrigens auch ein Kompliment von einer Berufskollegin, das ich mit einem zustimmenden Nicken zurückgeben möchte. Das musste auch einmal sein.



Mark Schiesser
Redaktor

Urteil gegen Steinwerfer

STEIN AM RHEIN Letzte Woche wurde das Urteil gegen den Mann bekannt gegeben, der 2016 in Stein am Rhein Steine gegen einen Bus, dessen Fahrer und mehrere Passagiere geworfen hatte («Steiner Anzeiger», 23.3.). Eine Tötungsabsicht konnte ihm nicht nachgewiesen werden, wohl aber eine mehrfach versuchte schwere Körperverletzung (dazu Sachbeschädigung und rechtswidriger Aufenthalt in der Schweiz). Der Angeklagte wurde mit vier Jahren und achteinhalb Monaten Freiheitsstrafe abzüglich 177 Tage erstandener Untersuchungshaft sowie mit acht Jahren Landesverweis bestraft. (r.)

■ DER LESER HAT DAS WORT

Liege ich falsch?

Dann sagen Sie es mir bitte oder schreiben Sie einen Leserbrief. Vor über zehn Jahren hatten wir in Stein am Rhein einen Wohnungsmangel. Eine Spurguppe nahm sich damals dem Thema «Alterswohnungen» an. Die Ergebnisse ihrer geschätzten Arbeit haben sich wegen des Baubooms der letzten Jahre überholt. Gemäss meinen Recherchen befinden sich nämlich in Stein am Rhein im laufenden Jahr 181 (!) Wohnungen aller Preisklassen im Bau bzw. in Planung.*

Diese Zahl versteht sich ohne die in der Fridau geplanten 30 Alterswohnungen. Zwei grosse Bauparzellen sind kürzlich von Baufachfirmen gekauft worden. Auch in den Nachbargemeinden schiessen Häuser wie Pilze aus dem Boden. Vielleicht bewegen wir uns sogar in Richtung Wohnungsüberangebot.

Ich bezweifle deshalb, dass die Wohnungen in der Fridau nach Bauende genügend Mieter finden. Die Verantwortlichen argumentieren, die Wohnungen seien günstig und so auch betagten Menschen ohne gros-



Marcel Willi
Stein am Rhein

ses Budget zugänglich. Allerdings bewegen sich die Mieten an der obersten Grenze von «günstig». Leerwohnungen können wir uns nicht leisten. Und eine anderweitige Nutzung ist unzulässig, weil Wohnen in der Fridau – in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen – mit vielen Auflagen verbunden ist.

Was Stein am Rhein jedoch zwingend und dringend braucht: betreutes Wohnen neben dem Alterszentrum im Irmiger-Areal. Nur dort ist die Betreuung an sieben Tagen während 24 Stunden gewährleistet. Der Genossenschaftsvorstand behauptet zwar, die Fridau biete betreutes/begleitetes Wohnen an (das bleibt jedoch auch nach dauernder Wiederholung eine

Lüge). Eine fachlich und menschlich geeignete Begleitperson stehe an den Wochentagen zu festen Zeiten im Haus zur Verfügung. Werden Sie als Mieter also auf keinen Fall an einem Wochenende hilfsbedürftig! Sonst leitet man Ihre Wünsche an entsprechende Institutionen weiter, natürlich gegen separate Rechnung.

Sogar die Stadtpräsidentin schreibt in ihrer CAS-Abschlussarbeit, dass wir betreutes Wohnen neben dem Altersheim brauchen. Wenn Frau Ullmann ihren Worten jetzt noch Taten folgen lässt, dann sind wir Steiner Seniorinnen und Senioren mehr als gut bedient – mit 181 neuen zumeist altersgerechten, teilweise rollstuhlgängigen Wohnungen plus betreutem Wohnen neben dem Altersheim im Irmiger-Areal.

* Altstadt: 18; Stein am Rhein Nord: 101 (42 Klosterhof, 7 Alte Migros, 30 Stoll-Areal Blaurockstrasse, 11 Heppenstrick-Areal Blaurockstrasse, 5 Ziegelhütte Hemishoferstrasse, 6 Bandixen-Areal Chlingenweg); Stein am Rhein Süd: 62 (10 Hiermeier-Areal, 52 Degerfeldstrasse zweite Etappe).

■ AUS DEM EINWOHNERRAT

Damit die Nacht Nacht bleibt

Von meinem Wohnzimmer habe ich einen guten Blick auf die Altstadt, aber auch auf den Ortsteil «Vor der Brugg». Als ich vor einigen Jahren zum ersten Mal spätabends aus diesem Fenster blickte, fiel mir etwas sofort auf: Da liegt kein schlafendes Städtli vor mir, sondern ein kleines Lichtermeer. Muss das sein?

Als Frau weiss ich ganz genau, wie viel Sicherheit Licht nachts spendet. Geht man spät allein nach Hause, so fühlt man sich an einer gut beleuchteten Hauptstrasse um einiges sicherer als auf einem dunklen Feldweg. Aber wie viele dieser Lichter, die nachts noch brennen, erfüllen tatsächlich einen sinnvollen Zweck?

Mit den zahlreichen Lichtern verlängern wir den Tag und kürzen die natürliche Dunkelheit, die wir Menschen, aber auch Tiere und Natur benötigen. Klar, wenn es richtig



Tamara Pompeo
SP-Einwohnerin

dunkel ist, schlafen wir besser. Die Dunkelheit erleichtert aber auch nachtaktiven Tieren die Orientierung auf nächtlichen Wanderungen oder Flügen. Und auch die Pflanzenwelt ist von Lichtemissionen betroffen: Machen wir mit künstlichen Lichtern die Nacht zum Tag, wird ihr natürlicher Stoffwechsel auf den Kopf gestellt. Zudem verbrauchen wir unnötig Elektrizität.

Wir alle können als Einzelpersonen bereits etwas gegen die Lichtverschmutzung tun: Installieren wir nur Leuchten, die wir wirklich benötigen. Und wenn wir

Leuchten installieren, so achten wir auf entsprechende Normen und halten die Nachtruhe – diese gilt auch für Lichter – ein.

Auch die Gemeinde trägt hier Verantwortung, mit Strassenbeleuchtung und Beleuchtung öffentlicher Bauten und Sehenswürdigkeiten. Und wir werden auch noch darüber abstimmen können: Ende Januar wurde die Lichtverschmutzungsinitiative der Grünen Schaffhausen im Kantonsrat beraten, leider hat die bürgerliche Mehrheit die Initiative zur Ablehnung empfohlen und auch auf die Ausarbeitung eines Gegenvorschlags verzichtet. Das letzte Wort haben nun die Stimmberechtigten.

Ich empfehle Ihnen, zur endgültigen Meinungsbildung sich nicht nur die Pro- und Kontra-Argumente anzuhören, sondern auch mal nachts aus Ihrem Fenster zu blicken oder einen nächtlichen Spaziergang zu unternehmen.